

KNIPPILKREWERTE NEUERSCHREINUNGEN:

Als Jahressgabe der HV kam schon im Oktober der 2. Band der "Fürstlichen Besuche" von Frhr.v. Werthern heraus. Die Anschaffung lohnt sich: Der Inhalt ist spannend, der Preis blieb wie beim 1. Band.

Arbeitsheft Nr. 5 der HV ist eine außergewöhnliche Quellensammlung. HV-Mitglied Kl. Bombauer bearbeitete Dokumente, die der aus Wesel stammende Ministerialrat Dr. Wilh. Glasse (+ 1965) gesammelt hatte, um die Geschichte Weseler Ordensklöster zu schreiben. Nach den Forschungen über Augustinerklöster und Kloster Oberndorf sollen weitere in einem späteren Arbeitsheft erscheinen.

Über ein Jahr hielt Christoph Nitrowski durch, um mit Akribie den Personen-, Orts- u. Sachindex der Magistrate-Registratur im Stadtarchiv zu erstellen. Es waren rund 3500 Aktenbündel aus über 500 Jahren zu indizieren. So entstand das Arbeitsheft Nr. 6 der HV (ca 160 S.) mit einer Einführung durch Stadtarchivarin Dr. Jutta Priour-Pohl.

Nach 70 Jahren ließ jetzt Wesels Stadtarchivarin die Schriftenreihe "Studien und Quellen zur Geschichte von Wesel" wieder auflieben, die der 1. Weltkrieg unterbrochen hatte. Im vorliegenden V. Band veröffentlicht Archivrat Dr. Wilfr. Reininghausen (Dortmund) seine Studien über "Wollaken, Trippen, Bombasinen - die Textilzünfte in Wesel zwischen Mittelalter u. Neuzeit". Wissenschaft als spannende Lektüre!

Als "hervorragenden Sonderband" kennzeichnet die "Niederrheinkammer" (JHK) die Auflistung der geschichtsbezogenen Zeitungsartikel in Schiffs- und "Weseler Geschichte in Zeitungsartikeln 1915 - 1980". Der von der HV herausgegebene dicke Band ist fast vergriffen.

Der Kreis Wesel gab einen Heimatkalendar 1984 heraus. Diesmal sind H. Gollnick u. H. Pohl für Inhalt u. Gestaltung verantwortlich. Ein trefflich gelungenes Heft mit guter Mischung von Vergangenheit und Gegenwart. Rund 10 Beiträge aus Wesel (vielfach von HV-Mitgliedern) repräsentieren unsere Kreisstadt. - Auch im Klever Heimatkalendar sind HV-Mitglieder (Bombauer u. Rohde) mit Gedichten und historischen Beiträgen vertreten.

Weseler Platt ist literaturfähig geworden. Diesmal wirklich echten Platt aus Wesel: "Dü Weseler" betitelte H. R. Anschütz das Büchlein, mit dem er auf ca 30 Seiten köstliche Mundartverse vorstellt, die man schon anderswo las. Regötzlich der Einfallsreichtum des Verfassers!

EINE WEITERE NEUERSCHREINUNG

kommt in diesen Tagen heraus: Der "Historische Jahresteller 1983", mit dem HV-Mitglied Siegfried Landers seine bestens renommierte Serie fortsetzt. Er ließ diesmal den Klever Maler Paul Theiß die Szene zeichnen, in der am 15. Dezember vor genau 375 Jahren der Weseler Innenschleifer und Brillenmacher Hans Lipperhey dem spanischen Heerführer Spinola sein erstes Doppel Fernrohr übergeben konnte. Kein Zweifel, daß auch dieser Wandschmuck zum Ruhme Wesels bald wieder zum begehrten Gammlerstück wird.

DEN NAMEN "MATEIA"

als Erinnerung an bedeutende Epochen Weseler Geschichte im Stadtbild an würdiger Stelle zu erhalten, scheint sehr schwierig zu sein. Im Stadtrat und in Ausschüssen tauchten wieder neue Vorschläge auf. Und HV-Mitglied W. Majert gibt zu überlegen, ob man nicht die City-Kreuzung "Matenskrenz" benennen sollte. Auch die Tückingstraße wird zur Umbenennung vorgeschlagen:..

Herausgeber: Historische Vereinigung Wesel, Fliegengator 20
Redaktion: Ferdinand Köhler, Wesel, Stralsunder Straße 12

Mitteilungen der Historischen Vereinigung Wesel e.V.

Nummer 30

Dezember 1983

DER BÜRGERINN IN WESEL WÄCHT

DANK UND WUNSCH ZUR JAHRESWENDE

Das zu Ende gehende Jahr 1983 war auch für die Historische Vereinigung von besonderem Gewicht. Dies gilt für die Arbeit wie für die Organisation. Die zweite Amtszeit des Vorstandes seit der Gründung des Vereins ging zu Ende, so daß ein neuer Vorstand für die nächsten drei Jahre zu wählen war. Gleichzeitig stand eine Erweiterung des Vorstandes von fünf auf sieben Mitglieder an, um die Arbeit auf mehr Schultern zu verteilen und noch effektiver als bisher zu gestalten.

Die Mitglieder haben in der Jahreshauptversammlung am 28. Oktober, über die an anderer Stelle berichtet wird, den neuen erweiterten Vorstand einstimmig gewählt und die bisherige Arbeit des neuen gebilligt. Der neue Vorstand hat die Arbeit sogleich aufgenommen und Voraussetzungen für weitere Erfolge geschaffen.

Hier sollen keineswegs rückblickend die Tätigkeiten der Vereinigung im ablaufenden Jahr aufgezählt werden. Es ist auch noch nicht an der Zeit, schon jetzt über neue Vorhaben zu sprechen, die allmählich Gestalt annehmen und anfangs 1984 mit dem Beirat zu erörtern sind. Wichtig erscheint uns jedoch eine Feststellung des Herrn Bürgermeisters Wilhelm Schneider in der Jahreshauptversammlung, der sühngemäß ausführte, daß die Arbeit der Historischen Vereinigung über den Kreis ihrer Mitglieder hinaus in Wesel Beachtung finde und positiv gewürdigt werde.

Das bestätigt, daß es der Vereinigung gelungen ist, Interesse für ihre Arbeit und damit für die Geschichte der Stadt Wesel zu wecken, wie es ja ihr Ziel ist. Die wachsende Zahl von Veröffentlichungen und Veranstaltungen mit historischen Inhalten - nicht nur die der Historischen Vereinigung - lassen deutlich erkennen, wie das

historische Bewußtsein in den letzten Jahren gewachsen ist. Wir freuen uns darüber, daß wir zu dieser Entwicklung und damit zur Stärkung des Bürgersinns beitragen konnten.

Unser Bestreben bleibt es, diese Entwicklung auch in Zukunft zu fördern. Dazu ist jedoch wichtig, weitere Mitglieder für den Verein zu gewinnen, die unsere Arbeit mittragen. Wir bitten deshalb unsere Mitglieder, in Freundes- und Bekanntenkreisen für den Verein zu werben. Zur Zeit haben wir 204 Mitglieder. Wir sind aber sicher, daß es noch viele Interessierte gibt, die darauf warten, angesprochen zu werden, damit sie sich entschließen, Mitglied der Historischen Vereinigung zu werden.

Nicht zuletzt hat der Vorstand Dank zu sagen: Zunächst allen Mitgliedern, die unsere Arbeit unterstützt haben; sodann der Stadt Wesel, dem Rat und der Verwaltung, die bereitwillig Anregungen des Vorstandes aufgenommen und den Verein in vieler Hinsicht gefördert haben. Wir sind sicher, daß die erfreuliche Zusammenarbeit mit der Stadt auch in Zukunft erhalten bleibt. Schließlich gilt unser Dank den ungenannten Helfern, die es uns ermöglicht haben, unsere Pläne in die Tat umzusetzen.

Der Vorstand wünscht allen Mitgliedern, Freunden und Förderern eine gesegnete Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes, friedliches Neues Jahr.

Wesel, im Dezember 1983

Der Vorstand der Historischen Vereinigung Wesel e.V.

Bruckmann, Vorsitzender.

-----oOo-----

DER NEUE VORSTAND

DER VEREINIGUNG

Wie an anderer Stelle berichtet, wurde in der letzten Jahreshauptversammlung nach entsprechender Satzungsänderung der Vorstand bei der Neuwahl um zwei Mitglieder erweitert. Gewählt wurden:

Vorsitzender: Heinrich Bruckmann, Flegentor 20, Tel. 21485

Stellvertreter: Dieter Limon, Herzog-Adolf-Str. 7, Tel. 24151

Schatzmeister: Artur Venhoven, Verbandssparkasse, Tel. 205 294

Geschäftsführung: Siglinde Saage-König, Blankenburgstr. 14,
Tel. privat 28379, im Dienst 21683

Public Relations: Ferdinand Köhler, Stralsunder Str. 12, Tel. 21944

Beisitzer: Dr. Wolfgang Deurer, Brüner Landstr. 52, Tel. 5954

Beisitzer: Erich Wolsing, Mühlenweg 104, Tel. privat 61362,
im Dienst 203 390.

Vereinskonto: Verbandssparkasse Wesel (356 500 00) Nr. 204 800.

LUTHERS REFORMATION

UND DIE STADT WESEL

Von Mal zu Mal wuchs die Besucherzahl bei der Vortragsreihe, die von der Volkshochschule in Zusammenarbeit mit der HV zum Lutherjahr veranstaltet wurde. Es begann mit Prof. Dr. Iserlohs Darlegungen über "Luther und die Kath. Kirche" und dem lokalbezogenen Vortrag Dr. Sowa- des über seine Arbeiten an alten Weseler Kirchenrechnungen.

Wie über diese Abende, so berichtete die Presse z.T. sehr ausführlich auch über die dreiteilige Vortragsreihe des HV-Mitgliedes Sup. Walter Stempel: Am 3. Nov. über die "Reformbewegungen in Wesel", am 17. Nov. über die "Reformation der städtischen Kirche", am 24. Nov. über "Wesels Kirche nach einem eigenen Weg im Streit der Konfessionen". Es würde den Rahmen der Mitteilungen sprengen, auch nur skizzenhaft über die kenntnisreichen und fesselnden Darlegungen W. Stempels berichten zu wollen. Die Aufmerksamkeit der Besucher und ihr starker Beifall ließen ebenso wie das Echo in der Öffentlichkeit erkennen, wie detailliert und lebendig die Vorträge waren, die man gern überarbeitet in Buchform vor sich sähe. Dies ergänzten die Vorträge anschaulich.

Während diese Mitteilungen gedruckt wurden, beschloß Prof. Dr. Martin Brecht die Veranstaltungsserie mit Ausführungen über "Die umfassende Bedeutung von Luthers reformatorischer Entdeckung."

WESELER GESCHICHTE stand auch im Mittelpunkt der WDR-Telesendung "Mitt- wochs in Wesel" am 30. November aus der Niederrheinhalle. Neben Bürger- meister W. Schneider und Dombaumeister Dr. Deurer setzte vor allem Stadtarchivarin Dr. Jutta Prieur-Pohl die Beher und Hörer der Sendung ins historische Bild Wesels. Neben diesen drei HV-Mitgliedern sprach Dr. Schmidtchen (Bochum) über Ziele der Festungsforschung. Tanz und Musik von Gruppen aus Wesel und Umgebung lockerte die Veranstaltung vorzüglich auf.

DAS TEXTILGEWERBE Wesels in der frühen Neuzeit war Thema eines Vor- trages, zu dem Stadtarchiv, Volkshochschule und HV am 29. 11. ins Centrum geladen hatten. Die Ausführungen Dr. W. Reininghausens (Archivrat, Dort- mund) - "Wesels Baumwollwaren eroberten damals den europäischen Markt" - hatten einen stärkeren Besuch verdient gehabt.

EIN BESONDERES KAPITEL Weseler Geschichte blättert die Ausstellung im Rathaus "Wesel 1933 - 1945" auf. Nur mit viel Mühen waren genügend Bild- und Schriftdokumente zu finden, die Kunde geben von der Entwick- lung, dem Wirken, dem Ende und den Folgen des NS-Regimes. (Ein Groß- teil der Fotos stammt vom Schreiber dieser Zeilen.) Die Zusammenstel- lung - vor allem in Verbindung mit dem Katalog - hat aber ein so star- kes Interesse ausgelöst, daß die Ausstellung verlängert wurde. - In diesem Zusammenhang verdient der (fast vergriffene) Katalog besondere Anerkennung. Er erschien als 7. "Museumschrift" und wurde von der Stadtarchivarin Dr. Jutta Prieur-Pohl gestaltet, die auch für die Aus- stellung verantwortlich zeichnet. Neben zahlreichen Beiträgen von Frau Dr. Prieur stehen viele andere, die geeignet sind, endlich die Er- forschung dieser jungen Geschichtsepoche (von der die meisten amt- lichen Dokumente vernichtet sind) weiterzuführen.

BÜRGERMEISTER DANKTE UNSERER VEREINIGUNG

Erfreuliches Echo
der HV-Jahresversammlung

Die Jahreshauptversammlung unserer HV am 28. Oktober im Ratskeller war stärker als ihre Vorgängerinnen besucht. Auch diesmal konnte Vorsitzender H. Bruckmann Wesels Bürgermeister W. Schneider, selbst eifriges HV-Mitglied, begrüßen. Die Regularien konnten schnell abgewickelt werden. Der Rückblick auf die Aktivitäten (Vorträge, Studienfahrten, Publikationen, Arbeitsgemeinschaft und Stammtisch) mündete in der Feststellung des Vorsitzenden, daß der Widerhall der HV-Arbeit in den Zeitungen, den Mitteilungen und in der Bürgerschaft immer stärker werde. Für Schatzmeister Paus (dem zu seinem neuen Berufsweg gratuliert und für seine HV-Arbeit gedankt wurde) gab A. Venhoven den Kassenbericht, der neben dem städtischen Kredit (der von Jahr zu Jahr wieder aufgefüllt wird) noch einen Bestand für die Restpublikationen in 1983 aufwies. Kassenprüfer A. Pannenbecker bestätigte vorbildliche Kassenführung, empfahl der Stadt den Erlass des Dauerdarlehens und beantragte Entlastung. Bevor diese einstimmig erteilt wurde, dankte Bürgermeister der Vereinigung für die äußerst sparsame Geldverwaltung, für die ausgezeichnete Arbeit der HV im Dienst an der Bürgerschaft. Er versprach, den Vorschlag des Kassenprüfers an die Ratsgremien weiterzugeben. Vor der Neuwahl des Vorstands stimmte die Versammlung einer Satzungsänderung zu, nach der die Arbeit des Vorstandes auf mehr Schultern verteilt wird. Stattdessen fünf wurden dann sieben Vorstandsmitglieder (siehe Seite 21) gewählt. Als Jahreshauptversammlung erhielten die Mitglieder den 2. Band der „Fürstlichen Besuche“ von v. Werthern. Mit einem Diavortrag über Wesels bauliche Entwicklung nach der Entfestigung vom HV-Mitglied H. J. Brand klang der Jahresappell aus...

DIE HV-STUDIENFAHRT nach Burg Linn am 22.10. führte zuerst in die Linn, dann aber zu einem vollen Erfolg: Das trifft für den Besuch in der alten Burg, im neueren Jagdhaus und im umfunktionierten Museumsbunker zu; das muß den Führungen durch Dr. Reichmann (stellv. Museumsleiter) dankbar bestätigt werden; daß kann schließlich auch von der Café-Pause und vom guten Wetter gesagt werden.

DER WILLIBRORDIDOM-BAUVEREIN hatte auch Jahreshauptversammlung. Bewährte Kräfte bilden wieder den Vorstand: Vorsitzender H. Kindsvater, Stellv. K. H. Drews, Schatzmeister Dr. H. Tienes, Schriftf. K. H. Thieben und vier Beisitzer aus der Ev. Kirchengemeinde. Der vom Holzbock zerfressene Glockenstuhl muß erneuert werden; die Arbeiten am Turmschaft und an den Portalen schreiten voran; die Restaurierung der Südwest-Kapelle einschl. Gewölbe ist abgeschlossen; die Finanzierung der Arbeiten am Brautportal ist noch nicht sichergestellt.

DIE D. GESELLSCHAFT FÜR FESTUNGSFORSCHUNG vollzog beim Jahresappell in Koblenz einen Vorstandswechsel: Präsident wurde Dipl.-Ing. K. Buschhausen (Nelle), Geschäftsf. Dr. Schmidtchen (Bochum), Beisitzer V. Braun (Wesel). Das Mitgliedertreffen der in Wesel gegründeten Gesellschaft findet 1984 in Homburg/Saar statt.

BAEGERT MACHT WIEDER MAL VON SICH REDEN

Eine aufmerksame Bürgerin aus Wesel stieß heuer bei einem Verwandten-Besuch in der Schweiz auf einen Aufsatz "Die Schätze in Baron Thyssens Schloß" (In: Das Beste aus Reader's Digest, Schweizer Ausgabe 1977). Was sie da von Derick Baegert las, war für sie teilweise neu. Das war es auch für die Mitglieder der Historischen Vereinigung, die über HV-Mitglied Herm. Brand Kenntnis von dem Artikel erhielten. Der erwähnte Aufsatz berichtet von der großen Kunstsammlung des Barons Thyssen-Bornemisze im Schloß "Villa Favorita" in Castagnola am Luganer See und zeigt im Foto das Baegert-Gemälde "Der gute Zenturio unter dem Kreuz": Nach Expertenmeinung das Hauptfragment des großen Altarbildes, das Derick Baegert ab 1477 für die Weseler Marienkirche gemalt hat. Tatsächlich war der große Sohn Wesels im genannten Jahr beauftragt worden, diese Tafel (Öl auf Holz) zu malen, wie in alten Kirchenrechnungen nachzulesen ist.

Wesels Stadtarchivarin Frau Dr. Priour-Pohl suchte uns freundlicherweise aus den Kirchenrechnungen des 15. Jahrhunderts (aus dem Archiv der Ev. Kirchengemeinde) Belege heraus über Zahlungen an Baegert für die Arbeiten an dem Tafelgemälde. Eine der Eintragungen von 1477 (folio 83 r.) lautet:

(In Klammern Ergänzungen):

It(em) Derick Baegert up die tafell
to malen geg(even) 50 r(insche)
gulden, des is van der gemeynt op-
geboirt 49 r(insche) guld(en) 6 alb(i),
so heb die kerckmeys(er) von der
kercken weg(en) dair to gedain
18 alb(i) s(icut) 3 m(arcas).

In freier Übersetzung:

Dem Derick Baegert, um die
Tafeln zu malen, 50 Rheinische
Gulden gegeben. Von der
Gemeinde aufgebracht 49
Rh. Gulden; die Kirchmeister
haben von den Kirchen 18 Albi
(d.h. 3 Mark) dazugetan.

Das wahrscheinlich mehrteilige Altarbild war nach der Reformation zerstört worden und galt Jahrhunderte lang als verschollen. Als vor gut fünf Jahrzehnten die Baegert-Forschung zu vielen neuen Erkenntnissen kam, tauchten Hinweise auf Reststücke des Werkes auf. Baron Heinrich Thyssen (der Vater des jetzigen Besitzers, gest. 1947) war 1930 in England auf eines dieser Fragmente (den "Zenturio") gestoßen und von ihm so angetan, daß er es erwarb. Darüber hinaus ließ er - wie später auch sein Sohn Hans Heinrich - Kunstkennner in aller Welt nach weiteren Teilen des Baegert'schen Altarbildes forschen. Das geschah nicht ohne Erfolg! Bis 1956 waren schon fünf Fragmente gefunden! - Wir recherchieren die jüngsten Ergebnisse und wollen in Nr. 31 der Mitteilungen darüber berichten.

F. Köhler

VONT 'STEENHUY'S' ON'T 'LAGERFATT'

ZU DEN 'DREI FÜCHSEN' :

ALTE WESELER HAUSNAMEN

Im Archiv der EV. Kirchengemeinde Bislich-Diersfordt-Flüren fand HV-Mitglied Klaus Bambauer einen Aufsatz von E r i c h D ü m s über Weseler Hausnamen. Der (hier gekürzte) Beitrag war am 26. März 1921 im "Rheinischen Boten", einer Beilage der "Weseler Zeitung", veröffentlicht.

Erich Düms war von 1918 bis 1922 Redakteur der Zeitung, die im Verlag Boelitz erschien. Der Weseler Pfarrerssohn, Dichter und Herausgeber Martin Boelitz hatte die Zeitung bei Kriegsanfang gekauft und umgestaltet. Als er im Dezember 1918 44-jährig starb, folgte ihm Erich Düms in der Redaktionsleitung. Düms sorgte für die weitere Veröffentlichung der Werke Boelitz', machte sich bald als Publizist der Heimatgeschichte und später in Argentinien durch die "Agencia Düms" einen Namen.

Wir folgen gern der Anregung Bambauers, den erwähnten Aufsatz hier - teilweise - nachzudrucken. Düms hielt recht bemerkenswerte Details aus Alt-Wesel fest. Sein Beitrag läßt aber auch erkennen, wie schnell ein Wandel des Stadtbildes in der Erinnerung verblaßt. Wer kennt heute noch unsere Stadt vor der Zerstörung? Wo sind die alten Mitbürger, die noch über das Wesel der Vorkriegsgeneration Authentisches aussagen können? - Aber lassen wir E. Düms zu Worte kommen:

"Unsere Zeit in ihrer nüchternen Verstandesmäßigkeit mit ihren behördlichen Reglementierungen des öffentlichen Lebens hat aus dem ehemals farben- und gestaltenfrohen Bild der alten Städte alles hinweggeräumt und fortgewischt, was die Lebensbegeisterung und -freudigkeit und die barocke Fantasie früherer Geschlechter geschaffen hatte...

Zur gleichen Zeit, als sich die bürgerliche Kultur aus dem Straßensbild ins Innere der Häuser flüchtete, zogen die alten Bürgerhäuser auch ihre alten Hauszeichen ein und tauschten ihre schönen Namen gegen eine behördliche Nummer ein. Der "grüne Esel" wurde Nr. 1 und vom "goldenen Rigel" blieb nichts übrig als eine trockene Zahl im städtischen Hauskataster. Nur Apotheken blieben der alten Sitte treu und auch die Gasthäuser fielen nicht ganz von ihr ab... Die alten Weseler Hausnamen sind dem heutigen Geschlecht (1922!) vielfach noch wohlbekannt. In alten Schriften, besonders aber in den Hausbriefen leben sie noch fort. Sie wieder zu sammeln, ist eine schöne Aufgabe...

Die bunte Fülle der Hausnamen läßt sich deutlich ... in Gruppen aufteilen... Als die nächstliegende Art der Hausbezeichnung könnte die nach der E i g e n s c h a f t d e s H a u s e s, die sie aus der Zahl der anderen hervorhebt, erscheinen... Im frühen Mittelalter war es eine Seltenheit, die Erwähnung verdiente, wenn ein Haus ganz aus Stein errichtet wurde. So finden wir im Jahre 1277 eine "domus lapidea", im Jahre 1348 ein "Steenhuys". Auch ein besonders hoch gebautes Haus erschien bemerkenswert, das "Hohe Haus" (1625); und wenn es mit schöner Freitreppe geziert war, erhielt es wohl den Namen "Zum Treppchen" (Hohe Straße Nr. 45).

wurde am frühen Nachmittag durch Maschinengewehrfeuer vereitelt, als der Feind sich noch sammelte.

Die Einheiten verbrachten den Tag mit Spähtruppenaufgaben. Die 4. Sturmtruppe des 3. Kommandos hatte einen besonders erfolgreichen Morgen: sie rieben deutsche Patrouillen und vertreute Überreste von Einheiten auf, die ohne Ziel umherirrten. "Eine deutsche Gruppe", so berichtete ein Unteroffizier, "kam über die Bahnlinie. Wir warteten so lange, bis wir buchstäblich das Weiße in ihren Augen erkennen konnten, dann töteten wir sie mit Hüft- und Maschinenpistolen. Später kam eine deutsche Abteilung über das Feld, wir rieben sie auf wie Vögel auf der Stange. Sie hatten keine Ahnung, woher das Feuer kam, sie legten sich nur flach auf den Boden und warteten, erschossen zu werden..."

Im Laufe dieses Tages wurde die 1. Brigade planmäßig durch das 1. Btl. des Cheshire-Regiments verstärkt, eine Abordnung des 4. Kommandos stellte die Verbindung mit der amerikanischen Luftlanddivision im Norden her.

General Mills Roberts stellte fest, daß er sein Hauptquartier nur ein paar hundert Yards entfernt vom Hauptgefechtsstand des Generals Deutsch errichtet hatte. Deutsch war der Kommandeur der Garnison Wesel. Der General wurde durch Stabsfeldwebel Woodcock und einen Zug des 6. Kommandos aus seinem Gefechtsstand geholt. Er weigerte sich aber, sich zu ergeben und wurde durch den Feuerstoß eines Tommy-Gewehrs (maschinelles Gewehr, das aus der Hüfte benutzt wird,) getötet.

Nach einer verhältnismäßig ruhigen Nacht wurde durch Leutnant Christie die Verbindung zur anderen Rheinseite hergestellt, indem er mit einer Abteilung der Nachrichtentruppe eine Telefonverbindung durch die z.T. zerstörte Eisenbahnbrücke legte. Um diese Leitung zu legen, zwangen sich seine Leute von Pfeiler zu Pfeiler - und das viele hundert Fuß über dem Rhein und unter dem stoßweise erfolgenden Feuer eines Spandaugeschützes.

Am Abend des 25. März war die Stadt in unserer Hand. Die 1. Kommandobrigade hatte 850 Gefangene gemacht. Viele hundert Tote lagen in ihren Gräben auf der Grav Insel und in den Straßen der Stadt Wesel. Ein grosser Sieg war errungen! Dabei waren die Verluste verhältnismäßig niedrig. 2 Offiziere und 9 Mannschaften waren gefallen. Ein Offizier und 6 Mannschaften wurden vermißt. 6 Offiziere und 62 Mannschaften waren verwundet worden. In jener Nacht erschien Gen. Major Sturges, der Oberbefehlshaber, im Hauptquartier der Brigade und brachte die wohlverdienten Glückwünsche. Der willkommene Fund eines grossen Fasses Wein von ausgezeichnetester Qualität löste manche durstige Kehle, derweil die Geschehnisse der Schlacht erzählt wurden. Der Rheinübergang war mit überragendem Erfolg gelungen - dank der Sorgfalt und Gründlichkeit, mit der die ganze Operation geplant, und dank der Einsatzbereitschaft, mit der sie durchgeführt worden war. Die Brigade war in phantastischer Stimmung und nun darauf eingestellt, den Staub Wesels zu verlassen und den eingeschlagenen Feind bis zur Ostsee zu verfolgen.

---oOo---

FEHLT NOCH

EINE KLEINIGKEIT

auf dem Gabentisch? Vielleicht gibt Ihnen die Beilage dieser 'Mitteilungen' einen Wink: Sie führt alle Schriften auf, die bisher von der Historischen Vereinigung herausgegeben wurden.

waren. Die Boote mußten die Flußeinbuchtung in voller Geschwindigkeit auffahren, dort anhalten, das 6. Kommando aufnehmen und dann den Rhein überqueren. Sie wurden beinahe unverzüglich vom Feind gesichtet, der daraufhin das Feuer eröffnete. Außerdem wurden die Schwierigkeiten durch einige ausfallende Außenbordmotore vergrößert. Die Boote wurden durch Geschützfeuer getroffen.

Ein Sturmboot versank sofort, dabei ertrank Leutnant Hume Spry und einige seiner Männer. Woodcock, dem Stabsfeldwebel, wurden drei Boote abgeschossen, ehe es ihm gelang, an der Uferside an Land zu gehen. Glücklicherweise wurden viele der Männer durch Ruderboote gerettet, die als Rettungsboote dienten. Trotz all dieser Probleme erreichte das Kommando Nr. 6 die Sammellinie auf der Gravinsal gerade in dem Augenblick, als die Pfadfinderflugzeuge des Bomberkommandos tief über die dem Untergang geweihte Stadt flogen. Sie setzten leuchtend rote Markierungszeichen. Dann begann der zweite Luftangriff, und fünfzehn Minuten lang hörte man nur das Heulen heruntersausender Bomben und die darauf erfolgenden schrecklichen Explosionen, wie sie nur ein paar tausend yards entfernt - innerhalb der Markierungen durch die Erkennungszeichen zerbarsten. Major Bartholomew, der Major Komrowers Kommando übernommen hatte, schrieb in sein Tagebuch: „Es scheint, als ob mehr als Todesmächte freigelassen werden.“

Der letzte Lancasterbomber hatte kaum abgedreht, als auch schon die Brigade vorrückte. Das Kommando Nr. 6 war in der vorderen Linie und legte eine weiße Markierungslinie, um den Weg zu kennzeichnen. Der Rest der Brigade folgte sprungversetzt unter einem strahlenden Vollmond. Im Licht des Mondes erschien die lange weiße Linie, die sich über die überflutete Ebene hinzog, unheimlich und bedeutungsvoll. Major C.E. Leaphard an der Spitze des Stoßtrupps Nr. 6 nahm eine stark verteidigte Flakstellung ein, die Verluste verursacht hatte. Die ganze Besatzung wurde getötet oder gefangengenommen, dann führte er seine Männer direkt in die Stadt, die einer Mondlandschaft glich. In einer Atmosphäre voller Rauch und Staub und - dazu im Mondlicht - nahm das Kommando dann die Stellung ein.

„Das Weiße im Auge des Feindes...“

Um Mitternacht hatten die schwimmenden Sanitätsboote die Verwundeten evakuiert, und die Reste des 45. Royal Marine-Kommandos und des 3. Kommandos waren in die Stadt und über den Rhein gekommen. Die ersten Truppen bewegten sich auf die Fabrik zu, dabei wurde der Kommandeur, Oberstleutnant Gray, DSO, auf dem Weg dorthin verwundet. Er übernahm aber das Kommando wieder, sobald seine Wunden verbunden waren und führte seine Truppe für weitere zwei Tage. Um drei Uhr waren dann alle in ihrer festgesetzten Stellung. Das Kommando Nr. 3 hatte um diese Zeit das ihr zugewiesene Gebiet vom Feind gesäubert. Die 46. Einheit der Royal Marines. Auf diese Weise hatte die Brigade die nördliche und nordwestliche Vorstadt Wesels fest in der Hand und war somit in der Lage, mit jedem Gegenangriff fertig zu werden und den Rest der Stadt nach und nach einzunehmen. Elf Sanitätsfahrzeuge mit Ärzten und Verbandsmaterial bahnten sich ihren Weg zwischen riesengroßen Bombenkratern, und bald schon waren die Verwundeten versorgt. Im Laufe des nächsten Tages erfolgten nur zögernd Gegenangriffe, denn der Feind war durch die Wucht des Bomben- und Artillerieangriffes und die grosse Zahl der Lastensegler und Fallschirmjägertruppen verstimmt. Der einzige ernsthafte Versuch, die Brigade wieder aus der Stadt zu vertreiben,

Die Häuser der Weseler Handelsherren waren sowohl Wohn- als Handels- und Lagerhäuser, aber selten finden wir die kaufmännischen Bezeichnungen und Namen des Hauses in seinem Namen verzeichnet, wie im „Hoppenfackhaus“ (1629) und „Päperball“ (Reustr.). Die Häuser „in de Gaperet“ (Im Scheunort) und „int Lagerfack“ (auf dem Kornmarkt) waren zugleich Wirtschaftshäuser. „In de grüne Klump“ hieß ein Haus auf der Hohen Straße, in dem u.a. Holzschuhe verkauft wurden.

In der Brückstraße, wo die Gold-, Lohr- und Kettlerstraße einmünden, lag das Haus „Zu den vier Winden“ (=Himmelsrichtungen), so nach seiner Lage am Knotenpunkt von vier Straßen benannt. Am Hofmeisterplatz lag im Mittelalter Alischlagers Ölmühle. Nach ihr erhielt das Haus Flessgentor Nr. 2 den Namen „Olymüll“. Nach dem „Halben Mond“, einem Teil der Befestigungswerke, wurde das Haus Wallstraße Nr. 12 benannt, das gegenüber „der stat halven Monaths“ errichtet worden war.

Nicht selten wurden die Häuser nach ihren Besitzern genannt. Besonders die Adelsitze verschmähten die volkstümlichen Hausnamen. An der Kreuzpforte lag das Haus des Herrn von Jöckern (16. Jhd.), das, als es 1702 zu einem prächtigen Bleikitz ausgebaut worden war, nach dem neuen Besitzer den Namen „Blankenburger Hof“ erhielt. Die alte Weseler Adelsfamilie der Wylack hatte ihr „Huß Wylack“ in der Vorstadt Steinweg und besaß innerhalb der Stadt mehrere Häuser, so das „Erffhoffmeisters van Wylack huß“ an dem nach ihm benannten Hofmeisterplatz und ein Haus in der Matens (Hohe Str. 50), das 1624 „In die Wilacks“ 1702 „An der Wilack“ und später, als man den Namen nicht mehr verstand, „Im Filax“ genannt wurde. Am Hofmeisterplatz lag auch das sogenannte „Alyschlagers Haus“ in der Nähe der Ölmühle. Andere Namen dieser Art sind „Hendrick von Becks Haus“ (1624 Hohe Straße), „Schwend von Uppendicks Haus“ (1624 Kreuzpforte) und „Starckenhaus“ (1751 Sandstraße)...

Größer als die Zahl der Hausnamen nach Art, Lage und Bestimmung war die Zahl der Schmückenden Hausnamen, in denen sich der Stolz des Bürgers auf sein Haus, seine Freude an klangvollen Bezeichnungen und, im Verein mit prächtig ausgestalteten Hauszeichen, an buntfarbigem, glänzenden Gebilden der Natur und der menschlichen Kunst aussprach.

In dieser Gruppe der Hausnamen ragt die der Tiernamen hervor... So gab es einen „Schwarzen Bären“ (1799), einen „Braunen Hirsch“ (1799), einen „Schwarzen Hirsch“ (Johannesstraße) und ein Haus „Zu den drei Füchsen“ (Feldstraße). Weiterhin einen „Verguldeten Schwan“ (1624 Hohe Straße), einen „Roten Schwan“ (1799) und einen „Schwarzen Adler“ (1799). Ferner einen „Blauen Hahn“ (Blauer Hahn Nr. 13), einen „Goldenen Hahn“ (Gr. Markt 23), ein „Weißes Lamm“ (Brückstraße 22), ein „Weißes Pferd“ (Blauer Hahn 15) sowie ein Wirtshaus „Zu den drei Koppelpferden“ (Feldstr.), in der Franzosenzeit „A la conduite militaire“ genannt. Auch ein „Grüner Esel“ (Hohe Str. 3) fehlte nicht und ein „Haus zum Fincken“ (Sandstr. 32). In der Hafenstraße paradierte ein „Gekrönter Hecht“. An der Spitze der exotischen Tiere stoltzierte der Löwe: „Schwarzer Leuw“ (1629), und mit ihm hatten der „Elefant“ (1781), „Die Schlange“ (Kettlerstr.) und der „Pelikan“ (1799) sich Hausrecht in der niederrheinischen Stadt. - Fast alle diese Namen sind heute verschwunden, nur noch die Apotheken führen den Löwen, den Adler und den Schwan als ihre Hauszeichen.

Auch allerlei Waffengerät und Hoheitszeichen prangten über den Türen als Hauszeichen... So finden wir ein Haus „Zum Helm“ (1573), eine „Landskrone“ (1573), eine „Goldene Kanone“ (1573), einen Gasthof „Zum goldenen Schilde“ im Klosterfortenquartier (1614), einen „Verguldeten Helm“ an der Rahmpforte (1624), ein Haus „Zum wilden Mann“ (Wappenträger 1632) neben dem „Güldenem Vogel“ (Brückstr. 14), eine „Gekrönte Tromm“ (Trommel mit Krone verziert, Gr. Markt 9) und endlich ein „Goldenes Szepter“ (1799, Steinstr. 10). Auch allerhand Werk- und Haugerät fand sich in

rückte zwischen die 3. und 45.

Abbildungen über den Türen als Hauszeichen, teilweise gleichzeitig als Gewerbezeichen dienend. Auf dem Kornmarkt lag das Haus "Zum goldenen Schlüssel" (1650, 1799), in der Johannisstraße 10 finden wir die "Schwarze Schere", in der Tückingstraße das Haus "In de Ketel" und auf dem Entenmarkt den "Goldenen Anker".

Die Freude unserer Altvorden an glänzenden Farben und schimmernden Formen spricht in der Vorliebe für Hausnamen und -zeichen aus der Welt der G e s t i r n e. Wie in allen Städten gab es auch in Wesel eine "Goldene Sonne" (Wallstr. 6), einen "Goldenen Stern" (Heuberg) und ein Haus "Siebenstern" (1799).

Wirts- und Gasthäuser wählten ihre Namen gern nach K_aisern, Königen und F_ür s t e n oder nach S t ä d t e n und Ländern... Bei der Nähe zu den Niederlanden erscheint es nicht verwunderlich, daß wir auch in Wesel einen "Hof von Holland" (1650) finden und ein "Amsterdamer Wappen" (Gr.Markt 5). Man konnte auch in der Stadt "Dülken" einkehren, in "Namur" (Brandstr.1), in "Stadt Bislich" (Niederstr. 26), in der "Stadt Bielefeld" (Baustr.) und auch in der "Stadt Dülmen" (1667). Diese Gasthäuser wechselten später ihre Namen und wählten statt ihrer die Namen von Königen und Fürsten. So finden wir Gasthäuser "Zum König von Preußen", "Zum Herzog von Braunschweig", "Zum Kaiser von Rußland", "Zum Römischen Kaiser" und auch "Zum Kronprinzen" (Hohe Str. 107).

Zu diesen Gruppen von Hausnamen tritt noch eine Fülle anderer, die wir hier w_ahllös folgen lassen: Am Viehtor gab es einen "Goldenen Arm" (Nr.30), in der Brückstraße einen "Güldenon Engel" (1632,Nr.14), der nach seinem Umbau(seit etwa 1670) "Zur Fontain" hieß, und einen "Güldenon Appel"(1660). In der Feldstraße prangte über der Tür eines Hauses eine "Goldene Kette" und über dem Haus Nr. 40 eine "Goldene Glocke". Eine "Goldene Kugel" finden wir in der Kramperstraße und einen "Goldenen Berg" am Entenmarkt Nr.25. 1624 wird uns eine "Vergüldte Spüll" (Baustraße) genannt, 1650 eine "Morian" und "Pithaen" sowie 1799 ein Haus "Zum blauen Hecht".

|| DIE NÄCHSTEN TREFFEN

|| DER VEREINIGUNG

|| Die Arbeitsgemeinschaft "Allgemeine Stadtgeschichte" trifft sich
|| in diesem Jahre nicht mehr. Wie und wann es 1984 weitergeht,
|| wird durch Rundschreiben mitgeteilt. - Zum "Historischen
|| Stammtisch" trifft man sich wieder am 4. Januar und 1. Februar
|| 1984 ab 19 Uhr im "Ratakeller".

ausgegeben worden, daß die Operation in der folgenden Nacht durchgeführt werden sollte. Die Brigade war bereit und in bester Stimmung.

In 4 Minuten über den Rhein

Die Vorbereitungen begannen um 17,30 Uhr nachmittags mit einem vorbereitenden Luftangriff. Der Himmel war klar und blau, die Sturmkommandos beobachteten die Lancasterbomber, wie sie in fester Flugformation ihre Ziele ansteuerten. Hundert Lancaster entluden ihre Bomben im Laufe einer Viertelstunde, eine grosse Rauchwolke hing über der Stadt. Um 18 Uhr eröffneten die ersten Geschütze, die den Artilleriebeschuss einleiteten, ihr Feuer. Von diesem Augenblick an waren die Detonationen bis lange nach der Stunde des Sturmangriffs (der Stunde H) zu hören. Um 21,30 Uhr begann die 46-er Einheit der Royal Marines aus dem Hauptquartier sich durch die alliierten Linien auf das Flußufer hin zu bewegen, und zwar an Bord ihrer Buffalos. Eine halbe Stunde später rollten die ersten dieser seltsamen Fahrzeuge die Uferböschung hinunter in das Wasser. Um die Flußüberquerung abzusichern, belegte das 6. Rgt. der Feldartillerie das gegnerische Ufer mit starkem Beschuss. Die Überquerung dauerte bei einer Geschwindigkeit von 11 Yards pro Minute im ganzen vier Minuten. Hauptmann Gibbon vom Border Rgt., der die B.Kompanie unter sich hatte, bestieg als Erster das gegenüberliegende Ufer.

Ein Buffalo wurde getroffen und begann zu brennen, doch der Bordoffizier, Lt. W.J. Allen, kletterte mit seinen drei Männern heraus und führte trotz seiner Verwundung auch weiterhin seinen Trupp durch den Kampf.

Die Deutschen in ihren Stellungen am Ufer waren durch das vorangegangene Bombardement sehr verstört, und innerhalb von fünf Minuten machte Hauptmann Pierce von den Royal Marines, der die Y-Sturmtruppe anführte, 65 Gefangene. Neben ihm stürmte Gibbon mit seiner B-Sturmtruppe vor. Sein vorgeschobener Beobachter und die Nachrichtenleute waren in dem Buffalo, der getroffen worden war. So hatte Gibbon keine Möglichkeit, Artillerieunterstützung anzufordern. Demzufolge drängten seine Leute so sehr in die vordere Hauptkampflinie nach, daß sie die erste gegnerische Verteidigungsposition, das erste "Wardmanns-Haus", erreichten, als das eigene Feuer noch darauf gerichtet war. Der Feldwebel der Sturmtruppe wurde getötet, als die Leute in das Gebäude eindringen. Die Gegner, 60 an der Zahl, ergaben sich, als ihr Offizier getötet wurde.

Die zweite Welle, die den Rest der Truppe brachte, war nun gelandet. Die A- und Z-Sturmtruppe stürzten sofort auf ihr Ziel, das zweite Haus in der Verteidigungsstellung, ungefähr tausend Yards vom Brückenkopf entfernt. Es wurde schnell eingenommen, dann stürmte das Kommando nach links und überrannte eine Flakstellung, die Verluste verursacht hatte. Das Z-Kommando stürmte durch die ausgebaute Stellung. Und eine knappe halbe Stunde, nachdem der Angriff begonnen hatte, war der Brückenkopf frei.

"Todesmächte freigelassen ..."

Inzwischen überquerte das Sturmkommando Nr. 6 den Fluß in Sturmbooten, die in einer Flußeinbuchtung ein paar tausend Yards westlich der Übergangsstelle zu Wasser gelassen worden

4.) Es durfte keine Spur der Brigade auf der Grav-Insel sichtbar werden. Die gesamte Streitmacht mußte in Wesel verschwinden und die Deutschen ganz im Unklaren darüber lassen, wie stark die Kräfte seien und wo sie sich befänden. Das bedeutete, daß die Brigade ihren eigenen Nachschub mit sich führen mußte.

5.) Letztlich wurde als sicher angenommen, daß das Risiko, der Feind könnte etwa Panzer einsetzen, so klein war, daß die Panzerabwehrkanonen zurückgelassen werden konnten. Man nahm an, daß die Ruinen der Stadt Wesel erstklassige Panzerhindernisse bilden würden, die strategischen Planer erinnerten sich dabei an Monte Cassino und Caen. Zudem würden einige Panzerfäuste, die deutsche Version des Piat, sicher erbeutet werden. Die Artillerieunterstützung sollte durch das 1. Mountain Rgt. der Royal Artillerie erfolgen.

General Mills-Roberts entschloß sich, daß die 46=er Einheit der Royal Marines vom Hauptquartier der Tactical Brigade mit Buffalo-Amphibienfahrzeugen die erste Rheinüberquerung machen sollte, um den Brückenkopf in der Nähe der Grav-Insel abzusichern. Die 6. Einheit sollte dann in Sturmbooten folgen mit dem Kommando 45 der Royal Marines sofort dahinter. Das Kommando 4 sollte dann die Nachhut in Buffalo-Sturmbooten hinüberbringen. Sobald der Luftangriff beendet war, sollten diese vier Einheiten vordringen und jeden feindlichen Gegenangriff entweder umgehen, ausschalten oder vernichten. Elf Wiesel - das sind Sanitätsschwimmfahrzeuge für Verwundete - sollten die Verwundeten evakuieren. Alsdann hatte die 46=er Einheit tief in die Stadt einzudringen. Die Einheit Nr. 6 sollte den Weg in die Stadt mit weissen Markierungen kennzeichnen und die ganze Brigade daraufhin in gestaffelter Kampfreihe folgen. Das ist eine Methode des Vordringens, die schon nachts in der Normandie mit grösstem Erfolg erprobt worden war. Die 6. Einheit hatte von Nordwesten aus in die Stadt vorzudringen und die Sturmtruppe Nr. 45 der Royal Marines die grosse Fabrik zu erstürmen und dann zu besetzen.

Man hoffte, daß es gelingen würde, bei Beginn der Dämmerung eine Zufahrtstrasse zum Flußufer freizulegen, damit die Buffalo-Amphibienfahrzeuge eingesetzt werden konnten. Sobald das gelang, müßte das 1. Btl. des Cheshire-Regimentes den Fluß überqueren. Die 17. Luftlandedivision sollte um 10 Uhr nördlich Wesels landen und dann südlich marschieren, um sich im nördlichen Teil der Stadt mit der Kommandobrigade zu vereinigen. Die Luftlandung würde 3 bis 4 Stunden in Anspruch nehmen, während dieser Zeit war keine Artillerieunterstützung möglich, darum müßte auf alle Fälle und um jeden Preis die Kommandobrigade Wesel für diese Zeitspanne halten.

Zwei Wochen lang probten die vier Einheiten intensiv auf einem Nebenfluß, der im Raume Wansum in die Maas einmündete; gelegentlich beobachtete General Dempsey als Kommandeur der 2. Armee die Übungen. Am Ende des Manövers empfand jeder Soldat, daß kein Fluß für ihn noch ein Hindernis bedeuten könnte! Die Brigade konnte sich glücklich schützen, die 84. Kompanie der Royal Pioniere unter Major D. Groves bei sich zu haben. Diese Kompanie stellte die Sturmboote und die Mannschaften zur Verfügung, sie baute die Abfahrtrampen für die Buffalos und räumte die Minen auf dem Ostufer. Am 23. März waren die Anfahrtswege für die Buffalos gekennzeichnet und angeleuchtet, jeder Soldat war bis ins letzte Detail informiert, mit Verpflegungsrationen und Schwimmwesten ausgestattet. Am Nachmittag war der Befehl

28. FOLGE DER FORSCHUNGSHILFE

Hier setzen wir wieder - als Hilfe für Geschichts- und Heimatforscher - die alphabetische Reihe wichtiger Autoren und Schriften fort, die sich mit Wesel und seiner Umgebung und mit seinen Menschen befassen.

Zuvor aber noch ein paar Worte zu Fragen, die in letzter Zeit zum Thema "Bibliographie Wesels" sowie zu deren Gebrauch und Nutzen erneut laut wurden. Die vorliegende 'Forschungshilfe' kann und will keine komplette 'Bibliographie' ersetzen. Eine 'komplette' Bibliographie wird es nie geben. Eine Arbeitsgruppe der HV arbeitet seit langem an der Erstellung einer umfassenden "Bibliographie Wesels". Der Gebrauch eines so umfangreichen Literaturverzeichnisses wird erst durch Register (mindestens Namens- und Sach-) gänglich. Ein solches Werk wird natürlich wertvolle Hilfe zu jedweden Arbeitsthema bieten. Wann das geplante Werk druckreif ist, läßt sich noch nicht sagen. Daß die gesammelten Folgen dieser 'kleinen Bibliographie' schon einige Male - wie versichert wurde - nützlich sein konnten, vermerken wir mit Freude.

Diese Folge wird begonnen mit einigen Nachträgen zum Buchstaben "S":

- | | |
|--------------------------|---|
| Schmidt, Martin A.H. | Generalmarsch wird geschlagen... (Tod der Schill'schen). In: Sonderfolge der Histor. Blätter... 1966 (725 J. Stadterhebung), S. 31. |
| Schönborn, Erich | Aus den Kindertagen des Automobils am Niederrhein. In: RF Wesel, 19. u. 26. 1. u. 2. 2. 1952. |
| ... | Statuten des Kath. Gesellenvereins zu Wesel. Wesel 1886. |
| Steinen, Joh. Dietr. von | Kurze Beschreibung der hochadeligen Gotteshäuser Kappenberg und Scheda wie auch des hochadeligen Stiftes Averdorp. Dortmund 1741. |
| Stempel, Walter | Einführung in die Kirchengeschichte Wesels - Stadt des Konvents. In: Weseler Konvent 1569 - 1968. S. 1 - 27. Düsseldorf 1968. |
| " " | Einige Anfragen zu "Der Weseler Konvent 1568". Neue Forschungsergebnisse. In: MRhKg. 31. Jhrg., 1982, S. 338 - 340. |
| " " | Willibrordikirche in Wesel: Grabsteine und Denkmäler. Wesel 1971. |
| " " | Evangelische Kirche im Kreis Rees. In: Jahrb. d. Kr. Rees 1974. S. 176 - 188. |

- Stempel, Walter und Deurer, Wolfgang Klever Tor und Klever-Tor-Fries in Wesel. Wesel 1975.
- Stempel, Walter Literatur zum Willibrordidom in Wesel. 2. Auflage, Wesel 1977.
- " " Die Weseler Prunkpokale - 400 Jahre Vesalia hospitalis. Wesel 1978.
- " " Hermann Ewich. Ein Lebensbild. In: Hermannus Ewichius, Vesalia ... Wesel 1979.
- Stendel, Johannes Andreas Vesalius, Begründer d. anatomisch-naturwissenschaftl. Denkens in der abendländ. Medizin. Vortrag z. 400-Jahre-Jubiläum des Werkes über den Bau d. menschl. Körpers. - Heft 75 der "Kriegsvorträge d. Rhein. Friedrich-Wilh.-Universität Bonn.
- ... Steuern heute wie damals. Kreis Rees vom Jahre 1850. In: RP Wesel v. 6.5.1953.
- Stolz, Alban Am Niederrhein. Freiburg 1892 und in: Gedenkbuch Sonderfolge d. Histor. Blätter... 1966.
- Strackius, Theodor Historia ecclesiastica et rei publicae Vesaliensis. Arnheim 1631.
- ... Straßennamen erinnern an Wesels Geschichte. Wesels Tore und "Berge". In: RP Wesel 3.4.54.
- Strauch, Friedhelm Die Salstede Fluren und die Geschichte des Kockshofes. In: Vergangenes aus Bislich und Diersfordt..., Folgen 7, 8 u. 9.
- Stricker, Friedrich Der Postvertrag von Wesel. Hkal. d. Kreises Rees 1965. S. 61 - 64.
- Stricker, Friedr. und Warthuysen, Günter Briefträger, laufende Boten und Postillione. Bd. 3 d. Schriftenr. der Hist. Vereinig. Wesel. Wesel 1980.
- Strokötter, G. Die Bestrebungen zur Verbesserung der Schiffbarkeit der Lippe im 15., 17. und 18. Jahrhundert. Münster 1895.
- " " Die Lippeschiffahrt im 19. Jahrhundert. Münster 1896.
- " " Die Bestrebungen zur Neukanalisierung der Lippe. Münster 1907.
- Stüwer, Wilhelm Die Patrozinien im Kölner Großarchidiakonat Xanten. Beiträge z. Kulturgeschichte des Niederrheins. Bonn 1938.

Wird fortgesetzt

DIE EINNAHME WESELS VOM ENGLÄNDER GESEHEN

Ein Stück erlebter
Kriegsgeschichte

Nach dem Krieg erschienen schon etliche Bücher, die das Kriegsgeschehen am Niederrhein und um den Brückenkopf Wesel teilweise ausführlich schildern. Wir wissen daß auch noch ein druckfertiges Manuskript dieser Literaturgattung vorliegt. Wenn wir hier dennoch einen Auszug aus einem weiteren 'Kriegsbuch' veröffentlichen, dann deshalb, weil das Buch "The Red Beret" (London 1950) bei uns noch unbekannt ist und weil der Verfasser Hilary St. George S o u n d e r s seine Kriegserlebnisse noch unter dem Eindruck jüngster Ereignisse geschildert hat. Solche Quelle gehört dazu, das Geschichtsbild jener Tage zu kompletieren. - Hier der Beitrag, den wir der Freundschaft zwischen unserem Vorstandsmitglied Erich Wolsing und dem Felixtower Mr. William Yetton-Ward sowie der freundlichen Hilfe der Weselanerin Frau Brigitte Wells verdanken, die den folgenden Dokumentbericht ins Deutsche übersetzte:

Im Laufe des Februar (1945) setzte Tauwetter ein. Die Panzer der RUSAREN liefen sich im Schlamm fest. Somit beschränkte sich die Wirksamkeit der Brigade auf Spähtruppentätigkeiten. Am 6. März bezog sie Stellung in der Umgebung von VENRAY an der anderen Uferseite der Maas und begann mit dem Training für den Rheinübergang. Die ihr zugeteilte besondere Aufgabe war von höchster Wichtigkeit: Die Einnahme der Stadt Wesel, des Hauptverbindungs-zentrums vor der Front der II. Armee.

Der Plan war so gefaßt, daß das Bomberkommando kurz vor dem Sturm einen schweren Angriff durchführen sollte. Dieser Luftangriff sollte Eckpfeiler des ganzen Unternehmens sein. In Wesel ist der Rhein ungefähr 300 Yards breit, er fließt mit einer Geschwindigkeit von fünf Knoten dahin. Ufererhöhungen, Deiche genannt, 15 bis 20 Fuß hoch, hindern den Fluß daran, das umliegende Ufergelände zu überfluten. Wesel ist - oder war - eine Stadt von der Größenordnung Guildfords mit rund 24 000 Einwohnern.

Viel war über die feindlichen Stellungen nicht bekannt. Aber in Kenntnis der Bodenstruktur ließ sich als sicher annehmen, daß die Hauptverteidigungslinie sich im Westen der Stadt auf einer bewaldeten Höhe hinziehen würde, auf der sich die Stadt Wesel wie auf einem Präsentierteller ausbreitete. - Der Endplan enthielt fünf Punkte:

- 1.) Vor Beginn des Luftbombardements sollte die Brigade den Fluß überqueren, um die Wirkung des Luftangriffs auszunutzen und die Stadt zu stürmen, während die Verteidiger noch benommen waren.
- 2.) Es wurde beschlossen, den Fluß an einer wenig versprechenden Stelle, der Grav-Insel, zu überqueren, einer morastigen Stelle einige tausend Yards von Wesel entfernt, um einen Überraschungseffekt zu erzielen.
- 3.) Es sollte kein Versuch gemacht werden, die ganze Stadt abzuriegeln; denn das wäre nicht möglich, bevor der unvermeidliche Gegenangriff sich formierte. Die Brigade sollte vielmehr ein größeres Gebiet in Besitz nehmen, möglichst auch eine größere Fabrik, die - alles überragend - im nördlichen Stadtgebiet lag.